

Rollenbasierte Prozessbeschreibung als Meta-Wissensstrukturvorgabe

PROF. BINNER
AKADEMIE
www.pbaka.de

Die im MITO-Prozessmodell dokumentierten Geschäftsprozesse, d. h.:

- Führungsprozesse im MITO-Führungssegment
- Vorgelagerte Unterstützungsprozesse im MITO-Inputsegment
- Kernprozesse im MITO-Transformationssegment
- Nachgelagerte Unterstützungsprozesse im MITO-Outputsegment
- Leitungsprozesse im MITO-Leitungssegment

sind die Vorgabe für die prozessbezogene Metawissensstruktur. Bei der Prozessbeschreibung werden die Rollen, Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten, Aufgaben, Dokumente, Daten, IT-Applikationen, Schnittstellen und Wechselwirkungen der Rollen untereinander sachlich-zeitlich-logisch sehr exakt in der BPMN 2.0 Swimlane-Darstellung abgebildet. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, um darauf aufbauend alle Gestaltungs- und Prüf- bzw. Controllingaktivitäten nach einem ganzheitlichen Analyse- und Bewertungsschema durchzuführen. Dies beginnt auf übergeordneter Managementsicht mit der Erfüllung der Good Governance- und Risk Governance-Anforderungen. Dies in Verknüpfung mit den Compliance-, IKS- und Risikomanagementaktivitäten, die prozessbezogen dokumentiert sind. Auch die Implementierung ganzheitlicher Produktionssysteme (GPS) oder integrierter Managementsysteme (IMS) sowie die systematische Prozessoptimierung und -Digitalisierung es folgt in diesen MITO- und Swimlane-Modellstrukturen. Weiter wird auch die gesamte Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung an diesen vorgegebenen Prozessordnungsstrukturen in Bezug auf die Ermittlung von rollenbezogenen Fähigkeits-, Anforderungs- oder Kompetenzprofilen verwendet.

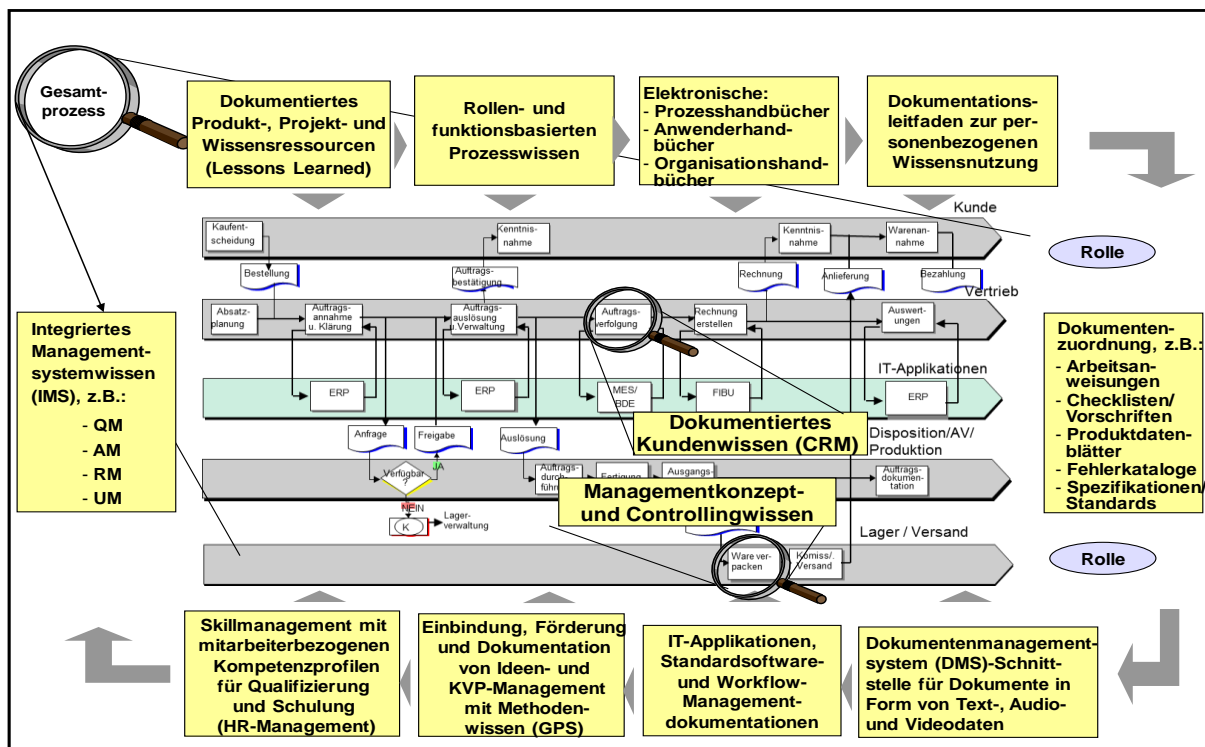


Abbildung 1: Prozessorientierter Wissensaufbau mit Wissensnutzung

Die gesamten Steuerungs-, Prüf- und Kontrollfunktionen zu allen betriebswirtschaftlichen Themen, die bei der Organisationsentwicklung und Gestaltung zu beachten sind, verwenden diese detaillierten Prozessbeschreibungen für die Zuordnung auf Prozessschrittenebene. Dies unter Beachtung der

dazugehörenden Regeln, Richtlinien und Prinzipien, die ebenfalls alle schriftlich formuliert direkt dem einzelnen Prozessschritten zugeordnet sind. Da bei der Prozessvisualisierung auch die jeweils im Einsatz befindlichen IT-Applikationen rollenbasiert mit abgebildet werden, ergibt sich eine detaillierte integrierte Arbeits-, Daten- und Informationsflussabbildung als Vorlage für die Prozessdigitalisierung. Über IT-Vernetzungsanalysen werden die Vorgaben an eine integrierte kollaborative und konnektive Informations- und Kommunikationsplattform abgeleitet.

Alle genannten Aktivitäten werden anhand der vorgegebenen prozessorientierten Swimlane-Meta-Wissensstruktur in einer kontextbezogenen durchgängigen Dokumentations- und Ablagestruktur gebündelt. Zu diesen Aktivitäten gehören beispielsweise:

- Alle Dokumentationen z. B. in Form elektronischer Software- bzw. Applikationshandbücher der eingesetzten IT-Applikationen und Fachanwendungen, beispielsweise in Form von Schulungsunterlagen für die Anwender, z. B. PPS-, ERP-, SCM-, CRM- oder PPM-Standardsoftware
- Die Methodenbeschreibungen und die Ergebnisse der Anwendungen dieser Methoden zur Arbeitsgestaltung und Prozessoptimierung, auch unter der Bezeichnung „Ganzheitlicher Produktionssysteme“ (GPS) in der Praxis eingesetzt
- Die Beschreibungen und Ergebnisse der eingesetzten Managementkonzepte und Kampagnen zur Unternehmensverbesserung wie beispielsweise Total Quality Management, Lean Production, Fragtale Fabrik, Supply Chain Management
- Die Dokumentationen und Ergebnisse der Kundendatensammlung bei Einsatz von CRM-Systemen, Kundenbefragungen oder Beanstandungssystemen
- Aus Mitarbeiter- bzw. Personalentwicklungssicht die Beschreibungen über Anforderungs- und Fähigkeitsprofile (Skillmanagement) zusammen mit deren Organisationshandbuchdokumentationen mit Aufgaben und Stellenbeschreibungen
- Die Dokumentationen und Beschreibungen von Regelwerken und Ordnungsrahmen die vorschrittengemäß in Unternehmen einzusetzen sind, beispielsweise das ITIL- Regelwerk oder interne Kontrollsysteme (IKS) zur Durchsetzung von Governance- und Compliance-Management
- Die Dokumentationen über die Erfassung , Messung und Auswertung von Potenzial-, d.h. Kosten-, Zeit- und Qualitätsgrößen im Rahmen von eingeführten Controllingssystemen, beispielsweise nach Balance Scorecard (BSC)-Gesichtspunkten
- Die Aufzeichnungen und Projektdokumentationen von durchgeführten Projekten mit den dazugehörigen Beschreibungen, beispielsweise in Form von Projektmanagementhandbüchern
- Die umfassenden Produktdokumentationen mit Konstruktionszeichnungen, Erzeugnisgliederung, Konstruktions- und Fertigungsstücklisten, Arbeitsplänen zusammen mit der Dokumentation der dabei eingesetzten CAD- und PDM-Systeme.

Das Wissensmanagement durchdringt hierbei ohne Ausnahmen vollständig und ohne jede Einschränkung alle vorhandenen Managementkonzepte und -strategien mit den dazugehörenden Anforderungen, Zielen, Maßnahmen und Überprüfungen bzw. Ergebnissen.

Die über Konnektoren verknüpften Management-, Leistungs- und Führungsprozesse zeigen über eine auf den Geschäftsprozessabbildungen aufsetzende Wissensflussanalyse und Wissensbilanz vorhandene Wissenslücken und Wissensbedarfe auf. Diese Defizite können wiederum durch den systematischen Wissensaufbau und die Bereitstellung über eine Vielzahl der integrierten Wissenstools beseitigt werden. Dabei wird die Kompetenz und Qualifikation der Mitarbeiter erhöht und ein kontinuierlicher Lern- und Verbesserungsprozess in Gang gesetzt.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.pbaka.de